

Otto Christian Burchardt.

1726—1731 Prediger der lutherischen Gemeinde zu Kleve,
dann Rektor zu Unna.

Von Wilhelm Grevel.

Im königlichen Geheimen Staatsarchive zu Berlin fand ich unter „Unna, Geistliche Sachen 1740“ nachfolgende Bittschrift in Versen, welche gegen Ende des Jahres 1736 der Schulrektor Burchardt in Unna an den König von Preußen richtete, nebst Berichte dazu. Diese Bittschrift ist an sich so originell und illustriert die damalige Stellung und die Verhältnisse eines geistlichen Schulrektors in der Grafschaft Mark so drastisch, daß eine wörtliche Wiedergabe, welche die genannte Behörde gern gestattete, gewiß von besonderem Interesse sein dürfte.

Ich schicke einige Notizen über die Persönlichkeit des Rektors Otto Christian Burchardt voraus.

Was seine Berufs-Thätigkeit als Prediger und Rektor betrifft, so liegen keine Nachrichten vor, doch muß er nach dem, was J. D. von Steinen in seiner Westfäl. Gesch. XIII. Stück Seite 1216 über ihn bringt, kein ganz unbedeutender Mann gewesen sein. Geboren am 23. Dezember 1697 zu Schwedt in der Uckermark, wo sein Vater Oberprediger war, schickte ihn der König „ex jure devoluto“ im Jahr 1726 als Prediger bei der lutherischen Gemeinde nach Kleve, von wo er 1731 als Rektor nach Unna ging. „Außer verschiedenen teutschen kleinen poetischen Aufsätzen, unter welchen gerühmt werden vorexst sein Sieges- und Helbengebicht auf Se. Königl. Majestät in Preußen und sein Gedicht über den neu gefundenen Salzbrunnen bei Brockhausen¹⁾, die Guldene Sonne geheissen, so beide 1746 gedruckt worden, hat er noch drucken lassen:

1. Ein vortrefflicher Beweis vor die Wahrheit und Würdigkeit der Christlichen Religion, aus vernünftiger Betrachtung der Unmöglichkeit eines Betrugs auf Seiten der Apostel, u. Soest 1733. 8. 5 Bogen.
2. Die Merkmale der Liebe Gottes, welche der Mensch an seiner Seele, Vernunft und übrigen Leibes Theilen, zur Groß-

¹⁾ Befindet sich in den Akten der Saline Königsborn, der jezigen Bergbau Aktien-Gesellschaft. Es ist ebenfalls originell abgefaßt.

wohl
ermä
Schn

achtung seines Schöpfers, wie auch zur Erbauung der Gottseligkeit, wahrnehmen kann. Dortmund bei G. D. Baedeker 1741. 8. 5 Bogen.“

Von der vorliegenden Bittschrift Burghards hat von Steinen wohl keine Kenntnis gehabt, er würde sie sonst gewiß nicht unerwähnt gelassen haben. Hören wir nun diesen rührenden Schmerzensschrei des vielgeplagten Dulders.

Allerdurchlauchtigster

Allergnädigster König und Herr!

Höre allergnädigst an
was ein treuer Unterthan
Dem es äußerst schlecht ergeheth
bey Dir Landes-Vater flehet;
Netzt ist mein Beruf und Stand
Daß ich Rektor bin genandt,
Und mich alle liebe Tage
auf der Schulen mühsam plage.
Zwaren ist mir deinem Knecht
Dieses Schul-Amt nicht zu schlecht,
Ob mir gleich am Wort der Lehre
Gott zu dienen lieber wäre.
Nur dies ist mein bitterer Schmerz,
Dies bedrängt und drückt mein Herz,
Daß mein Sold so gar geringe,
und durch Mangel nöthiger Dinge
ich bei allem meinem Fleiß
Doch schier nicht zu leben weiß.
Fünzig Thaler, gnädiger König!
Und an Korn nur gar sehr wenig,
ist mein ganzes Traktament.
Und was man das Schulgeld nennt,
Dies ist überaus geringe:
Wie es denn von jedem Kind
Zährlich nur zwölf Groschen sind.
Zudem bin ich nicht alleine,
Da ich Frau und noch drey Kleine
Von dem Solde und Gewinn
Schuldig zu versorgen bin;
Denen ich vor manchen Morgen
Lebens Nahrung muß erborgen.
Da ein Rektor in der Stadt
Sonst auch freye Wohnung hat,
Muß ich hie doch Miete geben; —
Von dem Wenigen zu leben,

Essen, Kleider, Strümpf und Schuh
und die Miete noch dazu;
Ferner Hausrath, der zu nichte
Lohn der Magd, sambt Holz und Richte,
Wäsche und was sonst mehr
noch hierher zu rechnen wär,
Mit dem Solde zu bestreiten,
Und zwar bey der schlechten Zeiten,
Da hier seit geraumer Frist
Alles hoch im Preise ist,
Will mir fast unmöglich werden;
Wie mir auch die viel Beschwerden,
Die man bey dem Mangel findt
ein Herzkränkend Creuze sind.
Sollte Gott Dein Herze lenken
Mir ein ander Amt zu schenken,
Würde ich Dir nicht allein
Demuth-Voll verbunden seyn:
Sondern auch mein ganzes Leben
würd' ich Dir nechst Gott ergeben.
Sonstn seh' ich armer Mann
Dich nur um dies eine an;
Mir von Deines Reiches Segen
etwas Miete zu erlegen;
Weil hiedurch mein Unterhalt
mir nach einiger Gestalt
wird erleichtert und gemehret,
und der Mangel abgethret.
Sende einen Gnadenblick
Theurer König, mir zurück.
Ich will für dein Wohlergehen
Zu dem Allerhöchsten stehen;
Und verbleibe, gnäd'ger Herr
Dein

stets unterthänigster

D. C. Burchardt,
Rector zu Anna.

Wie aus den nachstehenden Schriftstücken hervorgeht, wurde die Bittschrift der Klevischen Regierung zur Beförderung übergeben, welche sie nach Berlin weitergab. Hier gelangte sie durch das Königliche Staatsministerium an den König und veranlasste die erwähnten Berichte.

- a) An des Wirkl. Geh. Staats-Ministerii, p. p.
Herrn von Cocceji Excellenz und
Herrn Praesidenten von Reichenbach.

Da die Clevische Kriegs- und Domainen-Kammer unterm 15ten vorigen Monats und Jahres, eine bei Ihr von dem Schul-Rectore Burchardt Gut Anna übergebene, in Reimen abgefassete, Vorstellung, worin Er umb einige Haus-Miets-Gelder ansuchet, eingefandt; So haben wir sothane Vorstellung Seiner Excellenz, dem Wirklichen Geheimten Stats: Ministro, Herrn von Cocceji, und Herrn Praesident von Reichenbach, zur beliebigen weiteren Verfügung hierbey abschriftlich zu übersenden nicht ermangeln wollen; Bevorab Wir keinen fonds wissen, woraus dem Supplicanten die gesuchte Haus-Miete gezahlet werden könnte.

Königl. Preuß. General- Ober- Finanz Kriegs und
Domainen.

Directorium

(gez.) Fr. Böner.

v. Viebahn.

- b) Berlin, den 14. Januar 1737
Rector Burchard zu Anna wegen
gesuchter Haus-Miets-Gelder.

Friedrich Wilhelm, König, zc.

Unseren, p. p.

Wir haben Euch hieneben, in Abschrift, des Schul-Rectoris Burchardt's zu Anna in Reimen abgefassete Vorstellung, worin Er umb einige Haus-Miets-Gelder Ansuchung thut, zufertigen wollen, mit gnädigstem Befehl zu überlegen, auf was Arth dem Supplicanten könne geholfen werden, allermassen Wir convenable Vorschläge darüber fordersamst von Euch erwarten, und sind Euch p. p.

Berlin, den 14. Januar 1737.

An die Clevische Regierung.

- c) Wenn das hochpr. Generaldirectorium und die Clevische Kammer keinen fonds weiß, so werden wir gewiß auch Nichts assignieren können.

rbe
en,
das
die

Da indeß des armen Supplicanten Verſe gar artig gerathen, könnte Dieſes an die Cleviſche Regierung remittiert werden, cum mandato, convenable Vorſchläge zu thun, wie dem Supplicanten hierunter geholfen werden könne.

(gez.) Reichenbach.

den 17. Januar (1737).

Aus der guten wohlwollenden Aufnahme, welche die Klagen des armen Rektors augenſcheinlich beim Könige und bei den höchſten Behörden fanden, darf man gewiß ſchließen, daß ſie Erfolg gehabt und daß ſchließlich ſich der „Fonds“ gefunden hat; in den Akten iſt dies nicht erſichtlich.

Auch über die ferneren Schickſale Burchardts, welcher bei Erſcheinen des v. Steinenschen Werkes, 1755, noch in Unna als Rektor gelebt haben muß, iſt mir nichts bekannt geworden. Vielleicht wurde ſein liebſter Wuſch, wieder als Prediger angeſtellt zu werden, ſpäter erfüllt.